

Redaktion:  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 249.

Hirschberg, Donnerstag den 23. October.

1884.

Unsere Parteigenossen, alle conservativen und nationalliberalen Wähler, sowie alle Die, welche bei der Reichstagswahl mit uns gehen wollen, werden zu den Wählerversammlungen:  
morgen, Donnerstag den 23. October, 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vorm., in Hirschberg, Concerthaus,  
und Sonnabend den 25. October, 7 Uhr Abends, in Schmiedeberg im schwarzen Roß  
hierdurch ergebenst eingeladen und aufgefordert, recht zahlreich zu erscheinen.

Es gilt den Kampf für unsere gute Sache!

3101

Hirschberg, im October 1884.

Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen.

## Der Prophet.

Prophezeien ist nicht Jedermanns Sache und in heutiger Zeit sind es fast nur Bigener und fortschrittliche Reichstags-Candidaten, welche sich mit diesem etwas risicanten Geschäft befassen. Am gewagtesten ist es, wenn den Leuten Dinge prophezeit werden, die sich in der nächsten Zeit erfüllen sollen. Einer der kühnsten politischen Wetterpropheten ist der seitherige Reichstags-Candidat Herr Dr. Georg von Bunsen, gegen welchen der berühmte Dr. Overzier eine reine Null ist. Wäre unser Doctor aus dem Riesengebirge, so wäre es allerdings fraglich, ob seine Prophezeiungen etwas gelten würden; da sie aber gewöhnlich ganz frisch von Berlin hergebracht werden, so findet sich hier immer noch eine Zahl von Gläubigen.

Es war vor 6 Jahren. Der Reichstag war daran, den jetzigen Zolltarif zu beraten, da sprach der Herr Dr. v. Bunsen hier in Hirschberg im „Concerthaus“ vor versammeltem Publikum über den beabsichtigten Getreidezoll von 50 Pfennigen. Prophetisch hob er seine rechte Hand, und auf die grauen Regenwolken

draußen zeigend, entwarf er ein Bild der heranrückenden Hungersnoth. Ich bin sicher, daß kein Einziger in der Versammlung war, der nicht bei den überzeugungsvollen Worten des Propheten ein intensives Gefühl des Hungers gespürt hat. Mich selbst hungerte. Es war fast 2 Uhr und noch Keiner hatte zu Mittag gegessen. Selbst vom Vorstandstische des liberalen Wahlvereins her hörte man mehrere Mägen vernehmlich knurren.

Dann aber, nachdem sich die erste Angst schon ein wenig gelegt hatte, erfolgte die nächste, noch größere und grausamere Prophezeiung: „**Der Reichskanzler wird uns in eigenen Fette zu Lode braten!**“ Ich sah bei diesen jurchtbaren Worten einen dicken Brauer ganz entsetzt zusammenfahren. Viele räusperten sich ängstlich, Andere trockneten sich den heißen Schweiß von der Stirn und Mancher fühlte sich schon recht braun und knusprig in der Schüssel des Reichskanzlers, bei dem die nationalliberalen und conservativen Abgeordneten zum parlamentarischen Diner geladen waren.

Die armen geängstigten Leute haben sich seit sechs Jahren etwas beruhigen können; die Hungersnoth ist nicht gekommen, das Getreide ist sehr billig geworden, und es herrscht kein Mangel, wenn auch mancher Bäcker das Brot nach seiner Façon bäckt. Industrie und Handel haben unter dem Einflusse der neuen Gesetze einen mächtigen Aufschwung genommen, und die wirthschaftliche Germania, welche so krank war, daß sie unser Herr Doctor schon aufgegeben hatte, ist wieder munter geworden und hat ganz frische, rothe Backen bekommen. Der dicke Brauer aber und seine wohlbeleibten Gesinnungsgenossen sind glücklicher Weise nicht an des Reichskanzlers Bratpfieß gestekt worden.

Donner und Doria, Overzier & Co! Herr Doctor, da sind Sie zweimal recht tüchtig hineingefallen. Hätten Sie sich doch unsern Stonsdorfer Brudelberg-Propheten Rischmann zum Beispiel genommen, der prophezeite nur Dinge, die erst nach ein paar hundert Jahren einzutreffen brauchten.

## Das Zimmer im „Fliegenden Drachen“.

Roman von Le Fanu.

(Fortsetzung.)

Wie wunderbar! Wirklich wunderbar! Die Worte hatte anher mir und der Dame, welche sie sprach, keine lebende Seele gehört.

Ich sah das regungslose Gesicht des Magiers an. Seine starren Blicke verriethen auch nicht durch die leiseste Bewegung, daß er Etwas gesagt hätte, was mich möglicherweise interessieren könnte.

„Wonach sehne ich mich am meisten?“ fragte ich, ohne eigentlich zu wissen, was ich sagte.

„Nach dem Paradiese.“

„Weshalb gelange ich nicht in das Paradies?“

„Ein schwarzer Schleier verhüllt es.“

Zimmer seltsamer! Die Antworten verriethen die genaueste Kenntniß meines kleinen Abenteuers, von dem sogar der Marquis nicht einmal Etwas ahnte.

„Sie sagten, daß ich liebe. Werde ich wieder geliebt?“

„Vielleicht!“

Ich sprach jetzt leiser und hatte mich dicht neben den schwarzbärtigen Mann gestellt, damit Niemand unsere Fragen und Antworten hören könne.

„Liebt mich Jemand?“ wiederholte ich.

„Ganz im Geheimen,“ war die Antwort.

„Wenig oder sehr?“

„Nur zu sehr.“

„Wie lange wird die Liebe währen?“

„Bis die Rose sich entblättert.“

Die Rose — eine neue Anspielung.

„Also dann wird es Nacht!“ seufzte ich. „Aber bis dahin freue ich mich des Lichtes?“

„Des Lichtes zweier Menschenaugen!“

Die Liebe ist zwar keine Religion, doch auch sie besitzt einen Glauben — den Aberglauben. Sie erregt die Phantasie! Sie lähmt unser Denkvermögen! Sie macht uns leichtgläubig, wie Kinder!

In einer anderen Gemüthsverfassung würde ich über das Orakel gelacht haben, jetzt erregte es mich bis in die tiefsten Tiefen meiner Seele. Es fachte meine Liebesgluth von Neuem an, es paralyisirte meine Urtheilskraft, es beeinflusste sogar meine Handlungen.

Jetzt winkte mir der Magier (das Werkzeug dieser wunderbaren Täuschung — wenn es wirklich eine Täuschung war) zurückzugehen und als ich zurückschritt, das Auge starr auf die Gruppe geheset, welche für mich nun mit dem Nimbus des Geheimnisses umhüllt war, sah ich, wie er dem Chinesen mit dem goldenen Stabe mit befehlender Handbewegung ein Zeichen gab. Letzterer stieß den Stab auf den Boden und rief in schrillen Tönen: „Der große Zauberer Confu schweigt auf eine Stunde.“

Die Träger setzten den Palankin sogleich nieder und der schwarzbärtige Magier begann in der Weise der Dertwische um denselben herumzutanzten.

Die Träger mit den goldenen Stäben folgten seinem Beispiel, die feierlichen Verschlingungen des Tanzes wurden immer wilder, rasender; endlich wirbelten sie mit Bindeschnele um den Palankin, so daß man kaum die einzelnen Bewegungen erkennen konnte und

verschwanden dann unter dem Beifall und den bewundernden Dravorufen der Zuschauer in der Menschenmenge.

Der Marquis d'Harmonville stand in meiner Nähe und schien in tiefes Nachdenken versunken. Ich ging zu ihm und er sagte zu mir:

„Der Graf sucht soeben seine Frau. Es ist recht schade, daß sie nicht das Orakel befragen konnte; ich glaube, es wäre recht amüsant gewesen, das Gesicht des Grafen dabei zu sehen. Was meinen Sie, wollen wir ihm folgen? Ich habe ihn gebeten, Sie der Gräfin vorzustellen.“

Mit klopfendem Herzen begleitete ich den Marquis d'Harmonville. (Fortsetzung f.)

— Folgende gemüthvolle Anekdote ertnehmen wir der jüngsten Nummer des „Bär“: In der letzten Krankheit Friedrich Wilhelm III. brachte diesem sein alter, treuer Kammerdiener „Bärbaum“, den es sehr betrübt, daß sein Herr nichts zu sich nehmen wollte, eines Morgens Kaffee und einen Zwieback herbei. Der König nahm den Kaffee, aber den Zwieback nicht. „Aber Ew. Majestät sollten doch den Zwieback essen,“ wagte der treue Diener einzuwenden. — „Ich kann es nicht.“ — „Aber Schönlein (des Königs Leibarzt) hat es gesagt, es sei nöthig, daß Ew. Majestät essen.“ — „Ich kann nicht,“ sagte der König in einem etwas rauhen Tone. Bald darauf trat die Fürstin von Liegnitz ein. „Thue mir den Gefallen, Auguste,“ sagte Friedrich Wilhelm zu ihr, „iß den Zwieback dort; wenn dann Bärbaum wieder hereinkommt, so glaubt er, daß ich den Zwieback gegessen habe und das wird ihn freuen.“

So, wie Sie es treiben, kommt man leicht zu dem Rufe eines Wunder-Doctors, der keine Wunder thut, oder zu der Titulatur eines falschen Propheten, eines Berliner Fortschritts-Mahdi. Nach Ihren jüngsten prophetischen Leistungen in Schreiberhau und Petersdorf, betr. der **Aufhebung des allgemeinen Stimmrechts, des vierfachen Getreidezolls** (Sie!) hätten Sie so etwas verdient. Doch der Meinsfall wird schon kommen.

Prophezeien Sie künftig etwas weniger und vorsichtiger, Herr Doctor, ziehen Sie Ihren politischen Heildienier in Hirschberg besser zu Rathe, steigen Sie als Schöpfer zu Ihrem Geschöpf herab, denn diesem kann es bei seiner Kühnheit, mit welcher es drei Fortschritts-Candidaten auf seinem Puppentheater zum Vergnügen dreier Wahlkreise tanzen läßt, und mit welcher es nächstens die Candidaturen für die ganze Provinz in Entreprise nehmen wird, schon noch gelingen, Sie zum Kalender-Heiligen zu machen.

Auch reden Sie nicht zu viel, Herr Doctor! Die Gänse des Capitols haben zwar durch ihre Beredsamkeit dereinst den römischen Staat gerettet. Die Zeiten sind aber jetzt andere, und es gilt nicht den Staat, sondern Ihren Reichstags-Sitz zu retten, und im Ernst: Sie kämpfen mit Ihren Prophezeiungen vergebens gegen den im ganzen Reiche bereits vollzogenen gewaltigen Umschwung zu besseren wirtschaftlichen und socialen Verhältnissen. Nur ein Rufschall durch ganz Deutschland: Fort mit den Wandhülfen! fort mit den Wunderdoctoren und den Propheten der Fortschritts-partei! Viel Glück zur Wahl, Herr Doctor!

Wir wählen Herrn

## Landgerichtsrath Göring zu Hirschberg.

### Herr von Bunsen über das Unfall- Versicherungsgesetz.

Wenn der Bericht des „B. a. d. R.“ die Auslassungen des Herrn Dr. v. Bunsen über das Unfallversicherungsgesetz richtig wiedergibt, so hat der Redner das neue Gesetz aus folgenden 6 Gründen gänzlich verurtheilt.

1. „Das Gesetz sei nicht auf alle Arbeiter angewendet, sondern die landwirtschaftlichen Arbeiter seien ausgeschlossen.“ — Also weil die landwirtschaftlichen Arbeiter vorläufig noch ausgeschlossen sind, können die Arbeiter der Industrie nach Meinung des Herrn Dr. von Bunsen ruhig zu Krüppeln werden, ohne daß sie auf Unterstützung zu rechnen haben. Hört es, alle Ihr Arbeiter, und wißt zugleich, daß die notwendigen Vorarbeiten für die Erweiterung des Unfallversicherungsgesetzes behufs Aufnahme der landwirtschaftlichen Arbeiter bereits ihrem Abchlusse nahe sind — trotz Herrn von Bunsen.

2. Weil nach Angabe des Herrn von Bunsen „96% aller Unfälle innerhalb 13 Wochen heilbar seien und lediglich der Krankenkasse zur Last fallen,“ sei das Gesetz eine Verschlimmerung der Lage der Arbeiter.“

Welcher Versicherungs-Agent, Herr v. Bunsen, hat Ihnen denn die Geschichte von den 96% erzählt? Hätten Sie sich doch bei Deuten erkundigt, die in dieser Angelegenheit praktische Erfahrungen haben.

Hätten Sie doch Leute gefragt, die ihre Arbeiter bereits seit Jahren freiwillig mit erheblichen Opfern versicherten. Sie hätten dann ermitteln können, welche Prämienätze die Versicherungs-Gesellschaften beanspruchen:

1. bei Versicherung gegen die unter das Haftpflichtgesetz fallenden Unfälle,
2. bei Versicherung gegen Unfälle jeder Art,
3. bei Versicherung gegen Unfälle aller Art, mit Ausschluß der Entschädigung für die ersten 90 Tage vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.

Sie würden dann erfahren, wie gering der Unterschied zwischen den Prämien der zweiten und dritten Kategorie ist. Sie würden erfahren, daß dieser Unterschied noch lange nicht 20% beträgt, und dies wäre doch, Herr Doctor, die Last, welche die neuen Krankenkassen nach Ihrer Ansicht mehr zu tragen hätten, denn die vielen bestehenden Fabrik-Krankenkassen tragen diese Last schon lange, ohne daß sie dadurch in ihrer Existenz gefährdet sind. Soll ich Ihnen dazu praktische Beläge geben?

Und von obigen 20% hätte der Arbeitgeber doch selbst wiederum  $\frac{1}{3}$  zu tragen.

Ist es keine Wohlthat für den Arbeiter, wenn er gegen einen Wochenbeitrag von 10 bis 24 Pf. (je nach der Höhe des Lohnsatzes) gegen alle Krankheiten, einschließlich Ihrer 96% Un-

fälle, versichert ist? Ich frage Sie: ist das eine Verschlimmerung der Lage der Arbeiter?

Ueber 3% des Arbeitslohnes darf überhaupt kein Arbeiter zahlen, was die Krankenkasse in schlimmsten Fällen dann noch mehr braucht, muß der Arbeitgeber allein ausbringen.

3. „Weil durch das Unfallgesetz Unterstützungen an die Arbeitgeber gewährt würden.“

Diese Behauptung ist eine so ungeheuerliche, daß sie nicht als die ernste Ansicht eines Reichstags-abgeordneten aufgestellt werden kann, ich vermute, daß der Berichtsteller falsch gehört hat.

4. „Das Gesetz sei nicht arbeiterfreundlich, weil die Arbeiter in den Verbandsvorständen nur eine beschränkte Vertretung hätten.“

Hier, Herr Doctor, haben Sie sich selbst widerlegt, denn, wenn der Verband nur 4% aller Unfälle überhaupt als seine Last anerkennt, so hat er ja nach Ihrer Ansicht gar nichts zu bedeuten, und den Arbeitern würde dann auch eine starke Vertretung nichts nützen, vielmehr käme es lediglich auf die Vertretung im Vorstände der Krankenkasse an. Der Vorstand der Krankenkassen besteht aber nach dem neuen Gesetz zu zwei Dritteln aus Vertretern der Arbeiter und zu einem Drittel aus Vertretern des Arbeitgebers. Wollen Sie das bestreiten, Herr Doctor?

5. „Weil die Agenten und General-Agenten der Unfallversicherungs-Gesellschaften ihren seitherigen Erwerbsszweig aufgeben müssen.“ Es ist ganz human von Ihnen, Herr Doctor, daß Sie für diese Leute eine Lønne brechen; daß Sie aber wegen der Rücksicht für dieselben die Interessen von vielen Millionen Arbeitern zurücksetzen, kann ich nicht für human ansehen.

6. „Das eingeführte Deckungsverfahren der Schäden sei ein durchaus leichtsinniges. Die jetzigen Berufsgenossenschaften könnten lachen, sie bräuchten jetzt wenig zu zahlen, nach 33 Jahren würden sie Millionen aufzubringen haben.“

Also nach 33 Jahren! —

Glauben Sie denn wirklich, daß die colossalen Industrieverbände Deutschlands nicht Millionen ebenso gut aufbringen können, wie manche schwächliche Versicherungsgesellschaft? Es handelt sich ja auch nur um 4% aller Unfälle, Herr Doctor, nach Ihrer Berechnung; wer soll denn die Millionen bekommen?

Wenn Sie behaupten, daß das Unfallversicherungsgesetz dereinst den Kindern und Kindeskindern als drückende Last erscheinen wird, so behaupte ich, daß schon heute jeder Arbeiter denen, die dazu beigetragen haben, dies Gesetz einzuführen, nur sehr dankbar sein kann. Dies neue Gesetz ist für den schweren Stand des Arbeiters eine außerordentliche Wohlthat. Ihre gegentheilige Prophezeiung wird sehr bald in ihrer eigentlichen Bedeutung erkannt werden.

Durch Ihre Verwerfung des Unfallversicherungsgesetzes haben Sie gezeigt, daß Sie kein Freund der Arbeiter sind; der Reichskanzler aber hat einen neuen schönen Zweig durch das Zustandekommen desselben in seinen Vorbeertranz gefügt.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 21. October. Se. Maj. der Kaiser verläßt morgen Nachmittag Sigmaringen und trifft übermorgen früh in Berlin ein. Die Kaiserin wird noch einige Tage in Baden-Baden verbleiben.

× Fürst Carl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen und die Fürstin Josephine, eine Prinzessin von Baden, begingen heute das Fest ihrer goldenen Hochzeit im Kreise zahlreicher Fürsten und Fürstinnen. Kaiser Wilhelm und der deutsche Kronprinz, der König und die Königin von Sachsen, der König und die Königin von Rumänien zc. befanden sich darunter. Die Stadt Sigmaringen prangte im Festschmuck. Gleichsam als goldenes Hochzeitsgeschenk hat sie unmittelbar unter dem Schlosse einen Brunnen aus Eisen in Renaissance-Form, mit dem Standbilde des letzten Grafen und ersten Fürsten von Hohenzollern, herstellen lassen. Heute Vormittag fand zunächst die Gratulation der zu dem Feste nach Sigmaringen gekommenen Fürstlichkeiten statt. Hunderte von Glückwunschtelegrammen und kostbaren Geschenken trafen von allen Seiten ein. Nachmittags 5 Uhr fand die Trauungszeremonie statt. Den Brautzug zum Einsegnungsalter im Ahnensaale des Sigmaringer Schlosses eröffneten drei goldene Ehejubilare, in dem der Kaiser das Jubelpaar zum Altar führte. Fünf noch nicht erwachsene Enkel gaben den Großeltern das Geleit. Dann folgten der König von Rumänien, der zweite Sohn des Jubelpaares, und die Königin von Sachsen, weiter die Königin von Rumänien mit dem Könige von Sachsen zur Rechten und dem Kronprinzen von

Deutschland zur Linken. An die Trauungszeremonie schloß sich sofort das Festdiner an.

— Der Königl. Hof legt für den verstorbenen Landgrafen Philipp von Hessen eine zehntägige, für den Herzog von Braunschweig eine vierzehntägige Hoftrauer an.

× Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist bereits heute Nachmittag aus Friedrichsruh in Berlin eingetroffen. Auch Finanzminister von Scholz, der wieder völlig genesen ist, und Kriegsminister Bronsart von Schellendorff sind heute nach Berlin zurückgekehrt.

× Der Bundesrath wird demnächst in die Verathung des Reichshaushaltsetats pro 1885/86 eintreten. Den Bevollmächtigten sind bereits einige der kleineren Specialsetats zugegangen.

× Vor dem Coböliner Schwurgericht wurde heute das Urtheil in dem Prozesse gegen die Excedenten gefällt, welche an den Ruhestörungen anlässlich der Freisprechungen im Neustettiner Synagogenbrand-Prozesse Theil genommen hatten. Die Geschworenen erklärten Carl Pazwald und Raab des schweren Landfriedensbruchs unter Zubilligung mildernder Umstände, Pirsig und Bausemer des einfachen Landfriedensbruchs, sowie Friedrich Pazwald und Bechert des groben Unfugs für schuldig. Friedrich Pazwald und Bechert wurden zu sechsmonatlicher Haft, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt anzusehen ist, Pirsig zu sechs Monaten, Bausemer zu 9 Monaten und Carl Pazwald zu 2 Jahren und Raab zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Bei den 4 Letzgenannten werden 3 Monate Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Klobunde und Böhnke wurden freigesprochen.

Braunschweig, 21. October. Die feierliche Beisetzung der Leiche des Herzogs im Dom erfolgt am Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr. Zu den fürstlichen Gästen, welche hier eintreffen werden, gehört auch der Großherzog von Hessen. Auch eine Deputation des 2. Garde-Ulanen-Regiments ist angemeldet. Der englische Botschaftsrath Mr. Scott ist aus Berlin hier angelangt als Vertreter der englischen Königsfamilie. Das Testament des Herzogs ist noch nicht publicirt.

### Frankreich.

Marseille, 21. October. In öffentlicher Gemeinbesitzung gestand der Bürgermeister, daß ein in Untersuchung befindlicher Gemeinderath das zur Vertheilung an Bedürftige ihm anvertraute Geld des Cholera-Hilfscomités entwendet habe.

### Russland.

Moskau, 20. October. Die Feuersbrunst wurde heute früh gelöscht; außer den 67 Läden in der Passage Solodowniko und dem deutschen Theater sind noch drei Läden in der Petrowskistraße, 4 Läden an der Schmiedebrücke, 2 in der Reglinnygasse und schließlich das Bankcomptoir von Ossipow & Co., sowie das Annoncencomptoir Mehl niedergebrannt. Der Schaden wird auf 3 Mill. Rubel geschätzt.

### Amerika.

New-York, 20. October. Der Präsidentschaftscandidat der Demokraten, Gouverneur Cleveland, wurde in Albany auf der Straße von einem Individuum, dessen Schwager Cleveland nicht begnadigen wollte, thätlich angegriffen, blieb aber unverletzt. Der Angreifer wurde sofort verhaftet. Die Frau desselben war vergangene Woche persönlich bei dem Gouverneur erschienen, um die Freilassung ihres Bruders zu erbitten. Sie hatte hierbei in einem Nervenansfall nach dem Gouverneur geschlagen, welcher den Schlag abwehrte, und war darauf ohnmächtig zusammengeknirscht, sodaß sie fortgetragen werden mußte. Der Mann derselben behauptet, die Frau sei so mißhandelt worden, daß sie jetzt mit dem Tode ringe.

### Locales und Provinzielles.

\* Wir machen hierdurch besonders aufmerksam, daß morgen Donnerstag (den 23. d.) Vormittags um 10 $\frac{1}{2}$  (nicht 10) Uhr hier selbst im Concerthause eine **Versammlung regierungsfreundlicher Wähler** stattfindet, in welcher unser Reichstagscandidat,

**Herr Landgerichts-Rath Göring,** eine Ansprache halten wird. Nächsten Sonnabend, Abends 7 Uhr, findet eine gleiche Versammlung im Gasthause „zum schwarzen Kopf“ in **Schmiedeberg** statt.

— In Berlin hat der Berliner Stadtverordnete Biedenbach jüngst eine Brotausstellung arrangirt. Etwa 60 Brote aus eben so vielen Bäckerläden wurden vor dem Publikum gewogen. Dabei stellte sich heraus, daß bei gleichem Preise das Gewicht eine Differenz von  $3\frac{1}{4}$ — $5\frac{1}{2}$  Pfund aufwies. Damit war der Beweis erbracht, daß die Größe des Brotes von ganz anderen Factoren abhängt, als vom Getreidepreise und Kornzoll: denn alle diese Bäcker kaufen Getreide und Mehl zu

gleichen Preisen ein. Wenn es möglich ist, daß ein Bäcker, ohne bankrott zu werden, für 50 Pf. beinahe noch einmal so viel Brot liefert, als sein Colleague an demselben Orte, so ist es nicht nöthig, daß alle Bäcker sofort bei einer so geringen Erhöhung des Getreidepreises, wie sie der Kornzoll verursachen kann, mit dem Brotpreise in die Höhe oder mit dem Brotpreise herab gehen müßten, um nicht bankrott zu werden.

\* [Stadttheater.] Zum ersten Male: „Der Probepfeil.“ Lustspiel von Oscar Blumenthal. „Ehe der Schelm Amor ein Herz wirklich mit seinem Pfeile tödtlich verwundet, schießt er immer erst einen Probepfeil nach demselben ab. Dieser bringt nicht tief ein, hat auch keine Widerhaken, sodaß er aus dem saft garnicht verwundeten Herzen ohne Schmerzen wieder herausfällt“, so belehrt eine Hauptperson im neuesten Lustspiel des gefürchteten Berliner Kritikers seinen Freund und giebt damit zugleich die Erklärung des Titels und den Hauptinhalt der interessanten Novität, mit welcher wir gestern Bekanntschaft machten. Herr Blumenthal führt uns in sehr gute Gesellschaft, denn von den 16 Namen, welche der Zettel aufweist, gehören 11 der Aristokratie an. Gott Amor hat seinen „Probepfeil“ an zwei Mitglieder dieser Gesellschaft entsendet, nämlich an die Comtesse Beate (Fr. Niede) und den Baron Hellmuth v. d. Egge (Herr Fischer). Erstere glaubt den elegischen Pianisten Bogumil Krauski (Herr Busch) wahrhaft zu lieben, während letzterer durch die schon stark im Mittelalter sich befindende Frau Hortense v. Walnack (Fr. v. Adolphi) gefesselt wird. Beate und Hellmuth sind aber für einander bestimmt und der viel erfahrene Onkel des Letzteren, Baron Leopold v. d. Egge (Herr Schröder), unternimmt es, die „Probepfeile“ zu entfernen, was denn seine Schwierigkeiten hat, aber doch zu einem guten Ende kommt, da es gelingt, in dem Pianisten einen ehrlosen Betrüger zu entlarven. Ehe dieses Ziel erreicht wird, hat freilich der Onkel einen schweren Kampf mit Frau v. Walnack zu bestehen. Lange ist der Sieg zweifelhaft, doch endlich gewinnt der gute Genius mit Hilfe seines Freundes, des originell gezeichneten Rittmeisters v. Dedenroth (Herr Heiske). So ist in dem Lustspiel reichlich Gelegenheit zu prächtigen Scenen gegeben, die Sprache ist pointenreich und witzig, dabei aber doch ohne Zweideutigkeiten. Wie überall, so hatte denn auch hier die Novität einen recht guten Erfolg. Von den Darstellern zeichneten sich besonders Herr Schröder durch weltmännisches, liebenswürdiges Auftreten aus, Frau v. Adolphi war seine würdige Partnerin und ernteten diese Vertreter der beiden Hauptrollen den reichsten Beifall. Recht anerkennenswerth war auch Herr Busch, der den „Liebhaber in Moll“ sehr gut charakterisirte; auch fühlte man sich mit dem Rittmeister Herrn Heiske recht zufriedengestellt. Fr. Niede und Herr Fischer waren, wie gewöhnlich, die Weiden, welche sich am Ende kriegen. Freilich würde es dem Ganzen Nichts schaden, wenn der jugendliche Held ein wenig mehr Beweglichkeit entwickelte! Herr Douch und Herr Berg waren nicht am richtigen Platze; dagegen war Herr Schneider ein recht tüchtiger Kammerdiener. Der Inscenirung kann man volles Lob spenden und verließ das Publikum, welches sich diesmal auch ein wenig zahlreicher eingefunden hatte, recht befriedigt das Theater. Heute (Mittwoch) findet die von uns bereits erwähnte Kindervorstellung statt, während morgen (Donnerstag) das Theater geschlossen bleibt, weil an diesem Abend unsere Gesellschaft in Schmiedeberg den „Raub der Sabinerinnen“ zur Aufführung bringen wird, dessen Wiederholung man auch hier vielfach sehnlichst erwartet.

\* Die XIV. Sitzung der Stadtverordneten, welche Freitag, den 24. October 1884, Nachmittags 4 Uhr stattfindet, hat folgende Tagesordnung: 1. Bewilligung von Freischule. 2. Abschluß von Verträgen über Abgabe von Wasser aus den städtischen Leitungen an die Herren Zelder, Daehmel und Hartig. 3. Antrag des Magistrats, ihn ein für allemal zum Abschluß von Verträgen über Wasserabgabe auf Grund des Normal-Vertragssentences zu ermächtigen. 4. Mittheilung des Kurkostencontos für Arme pro I. Semester 1884/85. 5. Erhöhung des Fonds für Beschaffung außerordentlicher Hilfskräfte von 1300 auf 1600 Mk. 6. Errichtung einer neuen Registraturstelle für das II. Bureau mit einem Gehalte von 700 bis 1000 Mk. vom 1. April 1885 ab. 7. Bewilligung von 60 Mk. Reisekostenentschädigung behufs Besuchs der Ostern 1885 in Breslau stattfindenden Ausstellung von Zeichnungen der Schüler der Fortbildungsschulen Schlesiens durch die vier bei der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule angestellten Zeichenlehrer. 8. Antrag des Magistrats, die Kreissteuer vom Jahre 1885/86 ab auf die Steuerzahler zu repartiren und von diesen einzuziehen. 9. Gehalt des Musikdirector Grau um Erhöhung der ihm

gewährten Subvention. 10. Mittheilung der Protokolle über die Revision der städtischen Kassen. 11. Verkauf eines ca. 87 Quadratmeter großen Terrainstreifens an der neuen Hoherbrücke an den Bildhändler Berndt zum Preise von 3 Mk. pro Quadratmeter. 12. Erwerbung mehrerer Terrainstreifen zur Verbreiterung des Hoherbrücke oberhalb der neuen Brücke durch Kauf oder Austausch.

\* Das allzuschnelle Fahren hat schon wieder einen Unglücksfall veranlaßt. Ein Einspänner bog gestern Abend in schnellster Gangart an der Zelder'schen Ecke in die Bahnhofstraße ein und überfuhr dabei einen Maurer so unglücklich, daß der Beschädigte mittelst Tragkorbes in seine Wohnung geschafft werden mußte. Der Verunglückte scheint einen Beinbruch davongetragen zu haben. Leider konnte der Venker des eiligst verschwindenden Fuhrwerks nicht festgestellt werden.

\* Zwei Frauen hatten gestern im Sechsstätter Busche einen männlichen Leichnam entdeckt und machten bei hiesigem Polizeiamt Meldung hiervon. Die Leute, welche den Mann, der anscheinend durch Erhängen sich selbst den Tod gegeben hat, nach der Stadt transportiren sollten, fanden gestern Abend nicht mehr den betreffenden Ort und waren auch bis heut Mittag von ihrer Excursion noch nicht zurückgekehrt.

— Auf der Station Goldberg der Bahn Liegnitz-Goldberg findet während der Dienststunden, welche zunächst von 6 $\frac{1}{2}$  früh bis 9 $\frac{1}{2}$  Abends dauern werden, die Annahme und Abgabe von Privat-Depeschen von und nach dieser Station statt.

— Die Frage, ob der Ankauf eines Retourbillets ein Betrug ist, kam kürzlich vor der Strafkammer in Düsseldorf zur Entscheidung. In Crefelder Blättern wurde s. B. ein Retourbillet nach Berlin zum Kauf angeboten. Gegen den Verkäufer und Ankauf wurde Anklage, und zwar gegen den Letzteren wegen Betrugsversuches und gegen den Ersteren wegen Verleitung zu demselben erhoben. Die Eisenbahnverwaltung war nämlich durch die fragliche Annonce aufmerksam geworden und bewirkte, daß das Billet confiscirt wurde. Der Ankauf mußte sich ein neues Billet lösen. Das Schöffengericht in Crefeld sprach beide Beschuldigte frei und der Staatsanwalt legte hiergegen Berufung ein, welche am 10. d. M. von der Strafkammer in Düsseldorf verworfen wurde.

\* Vom 1. December d. J. ab findet auf den Bahnstreden im Bezirke der Königl. Eisenbahn-Direction Berlin die Beförderung von Gepäcksstücken aller Art zc. auf Gepäckschein ohne Billetlösung auch mit den Courier- und Schnellzügen statt. Mit demselben Tage wird das zu Frachtberechnung heranzuziehende Mindestgewicht solcher Sendungen von 30 auf 20 kg herabgesetzt und der zu erhebende Mindestbetrag an Gepäcksfracht auf 1 Mk. erhöht. Die entgegenstehenden Tarifbestimmungen werden aufgehoben.

Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 22. October 1884. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Schäbler; Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Herr Bietsch; Anwaltschaft: Herr Polizei-Inspector Kadebeck. Schöffen: Herr Kaufmann Seifert hieselbst und Herr Landwirth Gebauer aus Warmbrunn.

Wegen eines auf Hirschberger Feldmarkt verübten Felddiebstahls einer Quantität dem Fuhrwerksbesitzer B. hieselbst gehöriger Kartoffeln wurden die Frau Beate Sch. und die unverheiratete Auguste B. hieselbst eine jede zu 6 Mk., ev. 2 Tagen Haft verurtheilt.

Die Frau Johanna E. aus Gerlachshausen und der Rentant des hiesigen Vorschussvereins wurden in einer Stempelbefractionsache mit je 15 Mk. Geldstrafe belegt.

Wegen eines hieselbst verübten Diebstahls einer 12 Mk. werthen Kette wurde der Arbeiter August M. aus Warmbrunn, welcher bereits vorbestraft ist, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt, und zwar unter Anrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft.

Der Diensthilfe August B. aus Lammersdorf wurde wegen eines kleinen Geldbetrags zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt auf welche 2 Tage Untersuchungshaft angerechnet wurden.

△ Warmbrunn, 18. October. Einen kleinen Vorgehmad von dem bevorstehenden Winter hätten wir Thalbewohner bereits durch das heutige Graupelwetter und den seit gestern und heute eingetretenen dritten Schneefall, der unser Hochgebirge heimgesucht hat, gehabt. Es dürfte gar nicht unwahrscheinlich sein, daß in kurzem auch die Thäler schon in Mitleidenschaft gezogen und in das erste Wintergewand eingehüllt werden. Mit dem Uebergang vom Sommer zum Winter ist es diesmal ohne Zweifel sehr rasch gegangen. Wir finden übrigens aber dadurch nur untre im September fundgethane Vorhersagung bestätigt, daß die diesjährige Winterfiguratur heißen wird: Schnee und nochmals Schnee und sehr viel Mal Schnee. Nur Beständigkeit dürfte nach allen bisherigen Anzeichen der diesmalige Winter doch nur in bescheidenem Maße zeigen. Ob diese allerdings vorläufig construirte Winterbeschaffenheit mit den bereits erfolgten, aber ziemlich unvorbe-reitet erfolgten Sturmescheinungen am Mittelmeer und im Atlantischen Ocean in einigem Zusammenhang steht, läßt sich vorerst noch nicht endgiltig absehen. Sicher

ist aber, daß die auffallende Luftstille, welche sich z. B. während des ganzen Septemerverlaufs documentirte, nach der Analogie regelmäßer Jahrgänge für den aufmerksamen Witterungsbeobachter trotz aller ihrer sonstigen Schönheit und Annehmlichkeit einiges Unheimliche in sich barg. Die eigentlichen, sonst stets mit einer gewissen Regelmäßigkeit eingetretenen Aquinoctialstürme sind diesmal ganz ausgeblieben; nichtsdestoweniger aber ist den kalten Nächten, die der Octobermonat schon von Anbeginn mitgebracht, das bis Ende September noch ganz sommerlich frisch gebliebene Laub unserer Promenaden, sowie unserer Gärten und Wälder rasch zum Opfer gefallen. Ein unzweifelhafter Beweis, daß nur der schöne Sommer einige Entschädigung dafür geboten, daß aber diesmal eine ganz ungewöhnlich abgekürzte Herbstjahreszeit dem rauhen, aber unvermeidlichen Wintermann in die Arme führt. — Seit einiger Zeit verkürzt sich auch die bisher noch bemerkbare helle Morgenzeit der Tage, namentlich geschieht dies aber seit dem 15. October und erst Mitte Februar gelangen wir zu dem Frühlicht des Tages wieder, von welchem wir heute Abschied nehmen. So trostlos aber gegenwärtig auch Witterung und die Düstereit der Tage erscheint, es sind trotzdem bis Ende des Jahreslaufs nach unserer Witterungscombination noch mehrere freundliche Winter-Intermezzi nicht ausgeschlossen, die uns theils in kurzer Zeit, theils im November, der diesmal sehr mild auftreten soll, bevorstehen.

? Goldberg. Der Candidat der vereinigten Conservativen und Nationalliberalen für den Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Gainau, der Stadtrath und Fabrikbesitzer Rother aus Liegnitz, präsentirte sich am Sonntag den 19. d., Nachmittags in Adelsdorf und Abends in Goldberg seinen Wählern in zwei höchst zahlreich besuchten Versammlungen. An beiden Orten entwickelte er sein politisches Programm in klarer und faßlicher Weise und fand daher auch allgemeine Zustimmung. Amtsrichter Rähmisch aus Liegnitz leitete die Verhandlungen, bei welchen außer dem Candidaten in Goldberg noch das Wort ergriffen: der Geheime und Landrath Frhr. von Rothkirch-Trach aus Goldberg und der Rechtsanwalt Röhrich aus Liegnitz. Es bleibe nicht unerwähnt, daß Stadtrath Rother zu den Tapferen von 1866 und 1870/71 gehört und vier ehrenvolle Wunden erhalten hat. Mit einem donnernden Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurden die Versammlungen geschlossen.

-1- Lauban, 21. October. Der hies. Militärverein veranstaltete am vergangenen Sonnabend anlässlich der Geburtstagsfeier unseres Kronprinzen auf „Insel Alsen“ einen solennen Festabend, bestehend aus einem Tanzkränzchen und Vorführung lebender Bilder, welcher Seitens der Kameraden recht zahlreich besucht war und erst gegen Morgen in der heitersten Stimmung schloß. — Ebenso beging an demselben Abend der hiesige Turnverein im „Hotel Hirsch“ sein 24. Stiftungsfest. — Nächsten Donnerstag findet im „Hotel Bellevue“ hieselbst eine öffentliche Wählerversammlung statt, in welcher sich er Seitens der conservativen und nationalliberalen Partei des Görlitz-Laubaner Wahlkreises aufgestellte Candidat, der Landtagsabgeordnete Herr v. Schenkendorff, seinen Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln wird. Alle regierungsfreundlichen Wähler sind hierzu eingeladen.

Brieg, 18. October. Dieser Tage ist Herr Cigarrenfabrikant Magnowski von hier, von einer Reise durch Oberschlesien zurückkehrend, in Grottkau Abends auf dem Wege vom Bahnhofe zur Stadt von 3 Männern überfallen und seiner Geldtasche mit 1500 Mk., sowie seiner Uhr beraubt worden.

Proskau, 18. October. Das hiesige milchwirtschaftliche Institut hat bei der jüngst in München abgehaltenen Molkerei-Ausstellung in der wissenschaftlichen Abtheilung (Zeichnungen und Modelle) einen Ehrenpreis erhalten.

— Ein Kollege des Theaterdirectors Strieße, der im „Raub der Sabinerinnen“ soviel Heiterkeit erregt, erzählte gelegentlich: „Die beste Einnahme hat meine Wanderbühne in Landsberg gemacht, wo ich freies Entree gewährte.“ „Und dennoch die beste Einnahme?“ „Ja. Wer nämlich nach dem ersten Akt das Theater verlassen wollte, mußte zwei Mark zahlen: Das Gedränge hätten Sie an der Kasse sehen sollen!“

### Letzte Nachrichten.

Braunschweig, 21. October. Bei der feierlichen Beisetzung der Leiche des Herzogs wird der Kaiser durch den Prinzen Albrecht vertreten sein. — Der Kronprinz wird den Feierlichkeiten nicht beiwohnen. Die hiesige Polizei fahndet auf eine hier in Umlauf gesetzte Adresse an den Herzog von Cumberland.

Donnerstag den 23. October d. J., Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
findet in Hirschberg — Concerthaus — Promenade eine

# **Versammlung regierungsfreundlicher Wähler**

Ansprache unseres Reichstags-Candidaten, Herrn Landgerichtsrath **Göring** aus Hirschberg.

Alle conservativen und nationalliberalen Wähler werden dazu ergebenst eingeladen.  
Hirschberg, im October 1884.

Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen.

Sonnabend den 25. October d. J., Abends 7 Uhr,  
findet in Schmiedeberg im Gasthose „zum schwarzen Roß“ eine

# **Versammlung regierungsfreundlicher Wähler**

statt, in welcher sich unser Reichstags-Candidat,  
Herr Landgerichtsrath **Göring** aus Hirschberg, den Wählern vorstellen wird.

Alle conservativen und nationalliberalen Wähler werden dazu ergebenst eingeladen.  
Hirschberg, im October 1884.

Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen.

# **An unsere Parteigenossen!**

Unsere Stimmzettel [Landgerichtsrath **Göring** aus Hirschberg, Schlesien] sind in der Expedition der „Post“ und von Herrn Rentier **Thamm** in Hirschberg, Wilhelmstraße, gegenüber dem Landgericht, zu beziehen.

An Herrn **Thamm** sind alle Anfragen und Mittheilungen zu richten.

Hirschberg, im October 1884.

Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen.

**Für Kapitalisten.**  
Auf ein Grundstück werden, wenn möglich bald, 4-5000 Mark gegen gutes Unterpfand (in Höhe des Mt. 10000) und hohe Zinsen auf 1 Jahr gesucht. Vermittler gesucht.  
Offerten werden unter Chiffre L. in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Die **Nationalliberale Partei des Wahlkreises Jauer** **Bolkshain-Landeshut** hält an ihrem bisherigen, langjährigen und bewährten Reichstagsabgeordneten fest und stimmt bei der nächsten Reichstagswahl für Herrn

# **Professor Dr. Gneist zu Berlin.**

**Preßhefen = Niederlage**  
der Briebrorner Hefen-Fabrik  
täglich frische Sendungen.  
2887  
**Paul Spehr.**

Wegen Wahlzetteln wolle man sich an Kaufmann **Hiersemenzel**, Fabrikbesitzer **Methner** und Justizrath **Schulz zu Landeshut** wenden.  
3087

**Von der Reise zurück.**  
**Dr. Collenberg,**  
prakt. Arzt u. Specialarzt für Frauenkrankheiten,  
**Warmbrunn, Hospitalstraße 61.**  
Sprechstunden täglich von 2-4 Uhr Nachm., mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.  
3086

**Nationales Prachtwerk!**  
Im Verlag von Greßner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:  
**Aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.**  
Von **Max Hermann Gärner.**  
Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von H. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde.  
Wird im October 1884 vollständig vorliegen.

**Magazin für Haus- u. Küchengeräthe,**  
**Bazar für Geschenke.**  
Größte Auswahl.  
**Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl.,**  
Billigste Preise.  
Schilbauerstr. 1 und 2.  
2569

**Eine freundliche Wohnung,**  
I. Etage, 4 große Zimmer nebst Beigelaß und Gartenbenutzung sofort zu vermieten.  
**Bahnhofstr. Nr. 29.**  
2657

**Converts,** 4<sup>o</sup> mit Firma,  
1000 Stück von 3 Mk. ab.  
**Paul Oertel, Buchdruckerei,**  
(vormals W. Pfund).

**Maurer und Arbeiter**  
nimmt sofort an  
**C. Lange, Maurermeister,**  
**Hirschberg i. Schl.**  
3060

Im Verlage des Unterzeichneten erschienen soeben und wird gegen Franco-Einsendung des Preises franco versandt:  
**Greiffenstein,** Blide in die vaterländische Borzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8<sup>o</sup>, 50 Pf.  
**Schweinhaus,** Geschichte der Burg Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8<sup>o</sup>, 20 Pf.  
**Hirschberg (Schl.) Paul Oertel.**

**Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc.**  
mit **Preis-Medaille**  
der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung empfiehlt  
**Paul Oertel vorm. W. Pfund,**  
Buchdruckerei.

**Lebende italienische Goldfische,**  
à Stück 25, 30, 40 Pf.,  
3108  
empfiehlt **M. Puerschel,**  
Langstr. Nr. 3,  
**Gold-Zierfisch-Handlung.**

**Schmiedeberg.**  
Sonntag den 26. October c.:  
**geistl. Musikaufführung**  
in der ev. Kirche zum Besten des hiesigen Krankenpflege-Vereins, veranstaltet von der „Liedertafel“.

**Vorläufige Anzeige!**  
Sonnabend den 25. d. Mts.:  
**Kirmesfeier.**  
Gasthof „zur Burg“.  
3104

Zur Aufführung gelangen Compositionen von Brosig, Mendelssohn, Palestrina, S. Bach, Gähler, Händel u. s. w.  
3105  
**Programme à 30 Pf.** sind bei den Herren Conditior **Schneider** und Kaufmann **Klocker** zu haben. — Im Interesse des guten Zwecks werden Mehrbeträge dankend entgegen-genommen.  
**Der Vorstand.**